

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

das Kleine nur kleinlich machen, wenn er es nicht wie etwas ganz Fremdes ganz von sich stößt.

Früherer Widerspruch.

Weil man diese Einfachheit des im Kriege erforderlichen Wissens nicht beachtet, sondern dieses Wissen immer mit dem ganzen Troß dienender Kenntnisse und Fertigkeiten zusammengeworfen hat: so hat man auch den offenkundigen Widerspruch, in welchen man mit den Erscheinungen der wirklichen Welt gerieth, nicht anders lösen können, als daß man Alles dem Genie zuschrieb, welches keiner Theorie bedarf, und für welches die Theorie nicht geschrieben sein sollte.

Man läugnete deshalb den Nutzen alles Wissens, und schrieb Alles der natürlichen Anlage zu.

Die Leute, bei denen der Mutterwitz die Oberhand behielt, fühlen wohl, welcher ungeheure Abstand immer noch zwischen einem Genie des höchsten Fluges, und einem gelehrten Pedanten auszufüllen bliebe, und diese kamen zu einer Art von Freigeisterei, indem sie allen Glauben an die Theorie von sich wiesen, und das Kriegsführen für eine natürliche Funktion des Menschen hielten, die er mehr oder weniger gut verrichte, nur nachdem er mehr oder weniger Anlagen dazu mit auf die Welt gebracht habe. Es ist nicht zu läugnen, daß diese der Wahrheit näher standen, als die, welche den Werth auf ein falsches Wissen legten; indessen sieht man einer solchen Ansicht bald an, daß sie Nichts als ein übertriebener Ausdruck sei. Keine Thätigkeit des menschlichen Verstandes ist ohne einen gewissen Reichthum von Vorstellungen möglich, diese aber werden ihm, wenigstens dem größten Theil nach, nicht angeboren, sondern erworben, und machen sein Wissen aus. Es fragt